

4-11 Yoshiyuki TABATA (1980)

4-11) Die Beziehungen zwischen Jungen ab 15 Jahren und ihren Eltern

Yoshiyuki TABATA (1980)

5 In Japan sind die Beziehungen zwischen Jungen ab 15 Jahren und ihren Eltern schlechter als in Europa. Das hängt mit dem schlechten Schulsystem in Japan zusammen. Die meisten Eltern möchten nur, daß ihr Sohn später an einer bekannten Universität studiert, und die meisten Jungen tun, was ihre Eltern ihnen vorschlagen, um die Aufnahmeprüfung an einer bekannten Universität zu bestehen. Das gilt für Jungen
10 mehr als für Mädchen, denn es gibt in Japan deutliche Unterschiede im Rollenverhalten von Männern und Frauen. Für Männer ist es wichtig, daß sie einen Beruf haben, aber Mädchen brauchen sich später nur um die Familie zu kümmern. Deswegen erziehen die Eltern Jungen
15 auf andere Weise als Mädchen. Ich glaube, das ist vielleicht auch in Europa so, aber in Japan sind die Unterschiede in der Erziehung von Jungen und Mädchen wohl noch größer.

Nach dem Abschluß der Mittelschule gehen etwa 93 % der Jugendlichen weiter zur Oberschule. An der Oberschule muß man erst die Aufnahmeprüfung bestehen. Man bereitet sich darauf schon auf der Mittelschule ein paar Jahre lang vor. Aber man denkt zu wenig darüber
20 nach, wozu man auf die Oberschule geht. Die Eltern denken auch nicht viel darüber nach, sondern machen sich nur Sorgen, ob ihre Kinder die Prüfung auch bestehen werden. In Japan verdient man, wenn man an
25 einer bekannten Universität studiert hat, viel mehr als jemand, der nur auf die Oberschule oder nur zur Mittelschule gegangen ist. Deshalb wollen die meisten Eltern, daß ihre Kinder auf eine Oberschule gehen, auf der sie besonders viel lernen. Als gut gelten
30 Oberschulen, von deren Schülern besonders viele die Aufnahmeprüfung an einer bekannten Universität bestehen. Für die Aufnahmeprüfung bereiten sich viele Oberschüler intensiv vor. Mehr als 34 % der Oberschüler studieren später an einer Universität. Deshalb sollte ein Junge in diesem Alter darüber nachdenken, wozu und was er an
35 einer Universität studieren möchte, aber in Japan geht es zunächst nur darum, daß man an einer bekannten Universität immatrikuliert wird, und nicht darum, was man studiert. Deshalb sagen die Eltern nur, daß man versuchen muß, an einer bekannten Universität zu studieren; ihr Sohn überlegt sich nicht, was und wo er studieren möchte, und macht schließlich, was seine Eltern ihm vorschlagen.

40 Viele Eltern wollen alles tun, was für das Kind gut ist, damit es viel lernt. Der Vater bezahlt dafür viel Geld, aber viele Väter überlassen der Mutter die Erziehung der Kinder. Viele Mütter interessieren sich nur für die Leistungen ihrer Kinder in der Schule. Deshalb erledigt die Mutter alle kleinen lästigen Angelegenheiten
45 für ihren Sohn und nimmt ihm alles ab, was er nicht gerne tut, auch wenn sie selber sehr viel zu tun hat, denn sie denkt, daß die Zeit ihres Sohnes dafür zu kostbar ist und daß er so viel Zeit wie mög-

lich haben soll, um viel zu lernen. Wenn der Sohn in der Nacht fleißig arbeitet, bringt seine Mutter ihm gegen Mitternacht noch einmal etwas zu trinken und zu essen in sein Zimmer. Die meisten Jungen tun trotzdem so, als wären sie schon erwachsen. Ich glaube, das ist inkonsequent, aber sie wollen alles nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen tun. Es kommt oft vor, daß die Eltern, besonders die Mutter, sich mit ihrem Sohn streiten. Die meisten Eltern tun schließlich, was ihr Sohn von ihnen verlangt: Sie kaufen ihm z. B. ein teures Motorrad oder eine teure Stereoanlage, geben ihm viel Taschengeld usw. Sie denken dabei daran, daß er sein Leben lang für seine Eltern Geld verdienen wird, besonders wenn seine Eltern zu alt sind, um selber Geld zu verdienen.

Solche Eltern sind für die Kinder keine guten Partner, mit denen sie sich aussprechen, wenn sie in der Schule Sorgen haben. Die Eltern wissen nicht, wo und mit wem ihr Sohn seine Freizeit verbringt und was er lernt. Sie machen sich nicht viel Sorgen darüber, was ihr Sohn tut oder tun will, sondern interessieren sich nur für seine Zeugnisse. Zu Hause erzählt der Vater nur selten etwas über seine Arbeit bei der Firma. Deshalb weiß sein Sohn fast nichts über die Firma und die Tätigkeit seines Vaters. Der Sohn hat auch meist keine Lust, etwas darüber zu erfahren, wo sein Vater arbeitet und was er dort macht. Wenn ein Junge Schwierigkeiten hat, spricht er darüber zuerst mit seinen Freunden, dann erst mit seinen Eltern. Die meisten Jungen sind nur wenig mit ihren Eltern zusammen, deshalb glauben sie, daß ihre Eltern über sie nur wenig wissen, und sie selber wissen auch nur wenig darüber, was ihre Eltern denken. Wenn ein Junge sich beispielsweise in ein Mädchen verliebt, sagt er das seinen Eltern nicht, denn seine Eltern sagen dann nur, daß es Zeitverschwendung ist, wenn er sich mit dem Mädchen trifft, denn er hat dann nicht genug Zeit zum Lernen. Aber die Eltern denken überhaupt nicht darüber nach, ob das vielleicht ein nettes Mädchen ist oder ob die beiden einander lieben.

Ich glaube, die Kommunikation zwischen dem Sohn und den Eltern ist im allgemeinen schlecht, weil sie nicht viel Zeit gemeinsam verbringen. Wenn der Vater Angestellter ist, hat er sehr wenig Zeit für die Kinder. Nach der Arbeit bei der Firma geht er oft mit seinen Kollegen noch etwas trinken und kommt dann spät nach Hause. Mein Vater ist auch Angestellter, und er hat überhaupt keine Zeit für mich, obwohl er nichts Alkoholisches trinkt und schon etwa um 7 Uhr nach Hause kommt. Ich sitze dann in meinem Zimmer und arbeite, und er sieht in seinem Zimmer fern. Es kommt gar nicht selten vor, daß ich den ganzen Tag lang kein Wort mit meinem Vater spreche.

Aber das ist etwas anders, wenn der Vater tagsüber zu Hause ist. Der Vater von einem Freund von mir ist Handwerker. Er macht Lederhandtaschen. Er arbeitet den ganzen Tag zu Hause. Da er immer zu Hause war, wenn sein Sohn aus der Schule kam, haben sie viel mit einander gesprochen. Dieser Freund von mir hat gesagt, daß er daran gewöhnt ist, sich, wenn er nach Hause kommt, erst mal etwas mit seinem Vater zu unterhalten, weil er das schon gemacht hat, als er noch zur Volksschule ging. Deshalb spricht er auch heute noch viel mit seinen

Eltern.

Oberschüler haben ihren eigenen Freundeskreis. Sie fühlen sich schon ganz erwachsen, und um sich und anderen das zu beweisen, machen sie oft etwas, was gesetzlich verboten ist. Mehr als 30 % der Jungen rauchen schon, wenn sie noch auf die Oberschule gehen. Wenn eine Mutter entdeckt hat, daß ihr 15jähriger Sohn raucht, macht sie sich deshalb viel Sorgen und sagt das dem Vater. Der Vater ärgert sich und schimpft mit ihm. Aber wenn ein Junge mit 18 Jahren mit der Oberschule fertig ist, erlauben ihm die Eltern zu rauchen. Es gibt viele Studenten, die schon rauchen, wenn sie noch nicht 20 Jahre alt sind. Jungen in diesem Alter stehlen auch oft etwas in einem Geschäft oder einem Supermarkt, nicht weil sie etwas unbedingt haben wollen, sich das aber nicht kaufen können, sondern weil sie so etwas Gefährliches zu machen einmal ausprobieren möchten. Die Eltern ahnen fast nichts davon, bis ihr Sohn von der Polizei verhaftet wird. Dann sagen die Eltern zuerst: „Unser Sohn wird nicht so etwas Schlechtes machen. Wir nehmen an, daß sich der Polizist geirrt hat. Wenn unser Sohn so etwas getan haben sollte, dann nur, weil er in schlechte Gesellschaft gekommen ist. Schlecht ist nicht unser Sohn, sondern seine Freunde!“

Einige Jungen verdienen natürlich auch selber etwas Geld, wenn sie an einer Universität studieren, aber die meisten Eltern geben ihnen auch noch Taschengeld. Auch wenn Studenten finanziell noch nicht selbständig sind, glauben sie, daß sie schon erwachsen sind. Meiner Meinung nach ist das eine falsche Auffassung von Selbständigkeit bei den meisten japanischen Studenten.

Im letzten Studienjahr gehen die meisten Studenten zu Firmen, bei denen sie später arbeiten möchten, und machen dort die Einstellungsprüfungen. Bei der Entscheidung über die Einstellung ist es für die Firma ein wichtiges Argument, ob der Vater, ein Verwandter oder ein Bekannter der Eltern schon dort arbeitet. Deshalb empfehlen die Eltern ihrem Sohn, die Prüfung bei einer großen Firma zu machen, bei der der Vater oder ein Bekannter arbeitet. Schließlich tun die meisten Jungen, was ihre Eltern ihnen vorschlagen, denn es ist ziemlich schwer, die Prüfung bei einer großen Firma zu bestehen, bei der kein Bekannter arbeitet, und bei einer großen Firma verdient man mehr als bei einer kleinen Firma.

Wenn der Sohn an der Universität Examen gemacht hat, haben die Eltern das Gefühl, daß für sie nun ihre größte Aufgabe im Leben zu Ende ist. Dieses Gefühl hat man vielleicht auch in Europa. Aber was die Eltern für ihren Sohn getan haben, ist in Japan ziemlich anders als in Europa. Ich weiß nicht, ob es besser ist, wenn ein Junge alles tut, was seine Eltern ihm vorschlagen. Aber ich glaube, daß nicht nur der Sohn, sondern auch die Eltern darüber nachdenken sollten, wozu und wie der Sohn das macht und warum die Eltern das von ihm verlangen.